

Drei Minuten für eine gute Idee

Bei der „Pitch-Night“ in Braunschweig stellen junge Gründer ihre Geschäftsmodelle vor.

Von Hannah Schmitz

Braunschweig. Kristina Nikolaus kann ihren Part der Präsentation nicht mehr ganz zu Ende bringen – die Zeit ist abgelaufen, das Publikum applaudiert. Drei Minuten hatte das sechsköpfige Team um die Studentin herum Zeit, vor einer Jury und dem Publikum ihre Geschäftsidee in aller Kürze vorzustellen, zu „pitchen“.

Es ist eines von insgesamt neun Teams, das beim Start-up-Wochenende im Haus der Unternehmensgruppe Borek in Braunschweig von Freitagabend bis Sonntagmittag rund um die Uhr an seinem Geschäftsmodell gearbeitet hat – um es schließlich vorzustellen. Zehn weitere Gründer, die zum Teil bereits an dem Gründer-Programm „Accelerator“ der Borek-Gruppe teilgenommen haben, präsentieren ihre Unternehmensideen hier ebenfalls am Sonntagabend. Es ist bereits die zweite „Pitch-Night“ und findet in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Entrepreneurship an der TU Braunschweig und der Ostfalia-Hochschule sowie Volkswagen Financial Services statt. Nach Angaben der Veranstalter ist sie die größte „Pitch-Night“ Norddeutschlands.

„Auch wenn wir nicht gewinnen, haben wir unser Ziel hier schon erreicht“, sagt Nikolaus' Mitstreiter Christopher Keschull über das Wochenende. „Es war eine super Teambuilding-Maßnahme, wir konnten viele Informationen abgreifen und haben unseren Pitch zusammengestellt“, sagt er. Der 34-Jährige gehört zu den Ideengebern des Geschäftsmodells „Okapi Orbits“. Diese Anwendung soll Satellitenbetreibern helfen, ihre Satelliten im Welt- raum einfacher zu steuern. „Die Privatisierung der Raumfahrt ist ein richtig großer Trend“, sagt Sven Müller, der wie Keschull am Institut für Raumfahrtsysteme an der TU Braunschweig zum Thema Weltraummüllumgebung promo-



Christopher Keschull (von links), Volker Eigenbrodt, Jonas Radtke, Kristina Nikolaus und Sven Müller arbeiteten am Wochenende rund um die Uhr an ihrer Geschäftsidee „Okapi Orbits“. Auf dem Foto fehlt Martin Appelmann.



Patrick Kozikowski studiert Recht, Personalmanagement und Psychologie und hatte die Idee zur App „Dr. Stotternicht“.

Fotos: Schmitz

viert. Mit ihren entwickelten Algorithmen wollen sie Satellitenbetreiber als Kunden gewinnen. Zwei Pilotkunden haben sie nach eigenen Angaben bereits gefunden.

Nach ihrer Präsentation hat die Jury, die neben Geschäftsführer Richard Borek jun. aus Entrepreneurship-Professor Reza Asghari, Rafael Schady von VW FS, dem E-Commerce-Unternehmer Ale-



„Wir wollen Braunschweig als Stadt der Gründer ins Bewusstsein von Wirtschaft und Wissenschaft rücken.“

Richard Borek jun., Geschäftsführer der Borek-Unternehmensgruppe

xander Graf sowie dem Braunschweiger Gründer Felix Draheim besteht, ebenfalls drei Minuten Zeit, um Fragen zum Geschäftsmodell zu stellen. Sie fragen hartnäckig: Wie sieht der Wettbewerb aus? Ist das Vertriebsmodell wirklich das passende? Vom Team Okapi wollen sie wissen, ob die Algorithmen schon wissenschaftlich validiert sind. Sind sie. „Wir fra-

gen uns, wie können wir diesen Schatz, den wir haben, nach außen bringen?“, erklärt Müller. Sie wollen stärker die Nähe zum Kunden suchen. Asghari zeigt sich schon einmal begeistert vom Geschäftsmodell. Er sagt: „Ich werde euch gute Noten geben, wenn ihr nicht in das Silicon Valley auswandert.“ Was Jonas Radtke – der Ideengeber ist und ebenfalls promoviert – antwortet, muss für den Gründer-Professor wie Musik in den Ohren klingen: „Wir bleiben in Braunschweig“, sagt Radtke.

Es ist erklärtes Ziel von Borek und Asghari unsere Region zu einer Gründer-Region zu entwickeln. „Wir wollen Braunschweig als Stadt der Gründer ins deutschlandweite Bewusstsein von Wirtschaft und Wissenschaft rücken und weiterentwickeln“, sagt etwa Borek. **Asghari spricht von einem dynamischen Start-up-Ökosystem, das hier entstehen würde. „Unsere Studenten entwickeln dabei eine Passion für das Unternehmertum, werden experimentierfreudig und gründen mit Wagemut innovative Start-ups“, fasst er zusammen.**

Wagemut passt auch zu Patrick Kozikowski. Der 26-jährige Student stottert und wollte das Thema unbedingt „an den Mann bringen“, wie er sagt. Beim Start-up-Wochenende fand er drei Mitstreiter, die mit ihm eine Geschäftsidee für eine App namens „Dr. Stotternicht“ entwickelten. „Beim Stottern ist es wie beim Sport. Man muss üben, üben, üben“, erklärt Kozikowski. Die App soll beim Lernen unterstützen und so die Zeit zwischen Therapiepausen überbrücken.

Sein Team erreicht unter den „Start-up-Wochenende“-Teilnehmern den dritten Platz. Das Team von „Okapi Orbits“ schaffte es auf den ersten Platz. Es erhält als Preis ein Kilogramm Silber des Briefmarken- und Münzhändlers Borek, einen IT-Gutschein sowie die Teilnahme an einem Gründer-Workshop.